

Lehmann und J. Büttner in der Johanniskirche:

Orgel und Schlagzeug sorgten für ein ungewöhnliches Klangerlebnis

Hagenb. (-o-) Dieses Konzert in der nur selten zu hörenden Kombination Orgel/Schlagzeug war nicht nur mit zwei hervorragenden jungen Künstlern besetzt, sondern Bernd Lehmann, Orgelvirtuose und Rillingschüler aus Mönchengladbach, und Schlagzeuger Jochen Büttner stellten auch ein attraktives, sehr ungewöhnliches Programm vor: Die Kompositionen mit Schlagwerk schrieben Heinrich Ehmann aus Hagen und der Hindemith-Schüler Harald Genzmer. Im Mittelteil der Musikfolge spielte Lehmann den großen E-Dur-Cho-

ral von César Franck, einen Bach-Choral und die außergewöhnliche Orgel-Fantasie f-moll, die W. A. Mozart in seinem Todesjahr komponierte.

Dieses ernste Programm, das mit vier Sätzen aus Ehmanns siebenteiligem (vor sieben Jahren in St. Michael uraufgeführtem) „Totentanz“ begann, hätte besser in die Passionszeit gepaßt. Schon der Auftakt bot den nicht sehr zahlreichen Hörern schwere Kost: Heinrich Ehmann unterlegte seiner „Todesfuge“ innerhalb des „Totentanzes“ das ein erschütternde Gedicht, das Paul Celan über den Naziterror

schrieb; die Konzertbesucher konnten es auf dem Programmzettel nachlesen. Dem breiten Spektrum des Schlagzeug-Instrumentariums gab ebenso gewichtig Genzmers Konzert für Orgel und Schlagzeug Raum – mit virtuosen Xylophonläufen und breitem Glockenton. Auch die mitreißend gespielte Mozart-Fantasie läßt etwas von Todesnähe ahnen, obgleich sie für das mechanische Orgelwerk in einer Uhr bestimmt war und mit geradezu wuchtigen akkordischen Blöcken und erstaunlichen harmonischen Überraschungen aufwartet. WR 2019